

Die französische Kirche in Bern und der Ausbau ihres Chors durch Karl Indermühle, Architekt B.S.A.

Autor(en): **Zesiger, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **1 (1914)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1747>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE FRANZÖSISCHE KIRCHE IN BERN

UND DER AUSBAU IHRES CHORS DURCH KARL INDERMÜHLE, ARCHITEKT B. S. A.

Im Jahre 1205 ließen sich die Dominikaner oder Prediger in Bern nieder, nachdem schon zehn Jahre vorher ihre Konkurrenten, die Franziskaner oder Barfüßer in die Aarestadt eingezogen waren. Als ein Bettelorden verfügte der Orden des heil. Dominikus nur über geringe Mittel, und so müssen wir annehmen, daß der Bau ihres Klosters, zu dem die Stadt das Grundstück schenkte, wohl nicht allzu rasch vor sich gegangen ist. Vor allem darf man als sicher eines voraussetzen: erst das Kloster und dann die Kirche.

Die heutige Französische Kirche ist die alte Klosterkirche der Dominikaner. Die Zeit ihrer Entstehung liegt zwischen 1280 und 1300, ihre Formen weisen auf den frühen gotischen Stil. Das Chor, der älteste Teil, ist sehr hoch und mit einfachen Kreuzgewölben eingedeckt; gegen

das spätere Schiff schließt es sich durch den Lettnerab, durch den nur zwei schmale Türen die Verbindung des Mönchschores mit der Laienkirche vermitteln. Das Schiff ist von einer flachen Holzdecke überdacht, das Mittelschiff von den Seitenschiffen durch zwei Reihen einfacher runder Pfeiler mit Spitzbogen getrennt. Im Grundriß ist die ganze Anlage überaus einfach und dürfte das Werk eines Ordensbruders sein, vielleicht desselben Bruders Humbert, der 1280 die vielbewunderte Steinbrücke über den damaligen Stadtgraben zwischen seinem Kloster und der heutigen Metzgergasse erbaute. 1294 war das Schiff fertig, denn damals fanden sich die Berner Bürger ein, um feierlich die frisch erkämpfte Verfassung zu beschwören. Um 1310 verdingten Prior und Konvent dem Zimmermann Rudolf Rieder die Anfertigung der



Französische Kirche in Bern

Das Chor vor der Restauration



Chor der Französischen Kirche in Bern nach der Restauration

Architekt B. S. A. K. Indermühle, Bern

Chorstühle; diese beiden Daten sind die einzigen sicheren Zahlen über die eigentliche Baugeschichte, welche uns die Urkunden liefern.

Es ist fast selbstverständlich, daß allein schon das hohe Alter der Kirche verschiedene Umbauten und Änderungen ahnen läßt. Aus den heutigen Beständen ist vor allem die Ausmalung von 1495 durch den genialen Heinrich Bichler festzustellen, dessen Lettner- und Triumph-

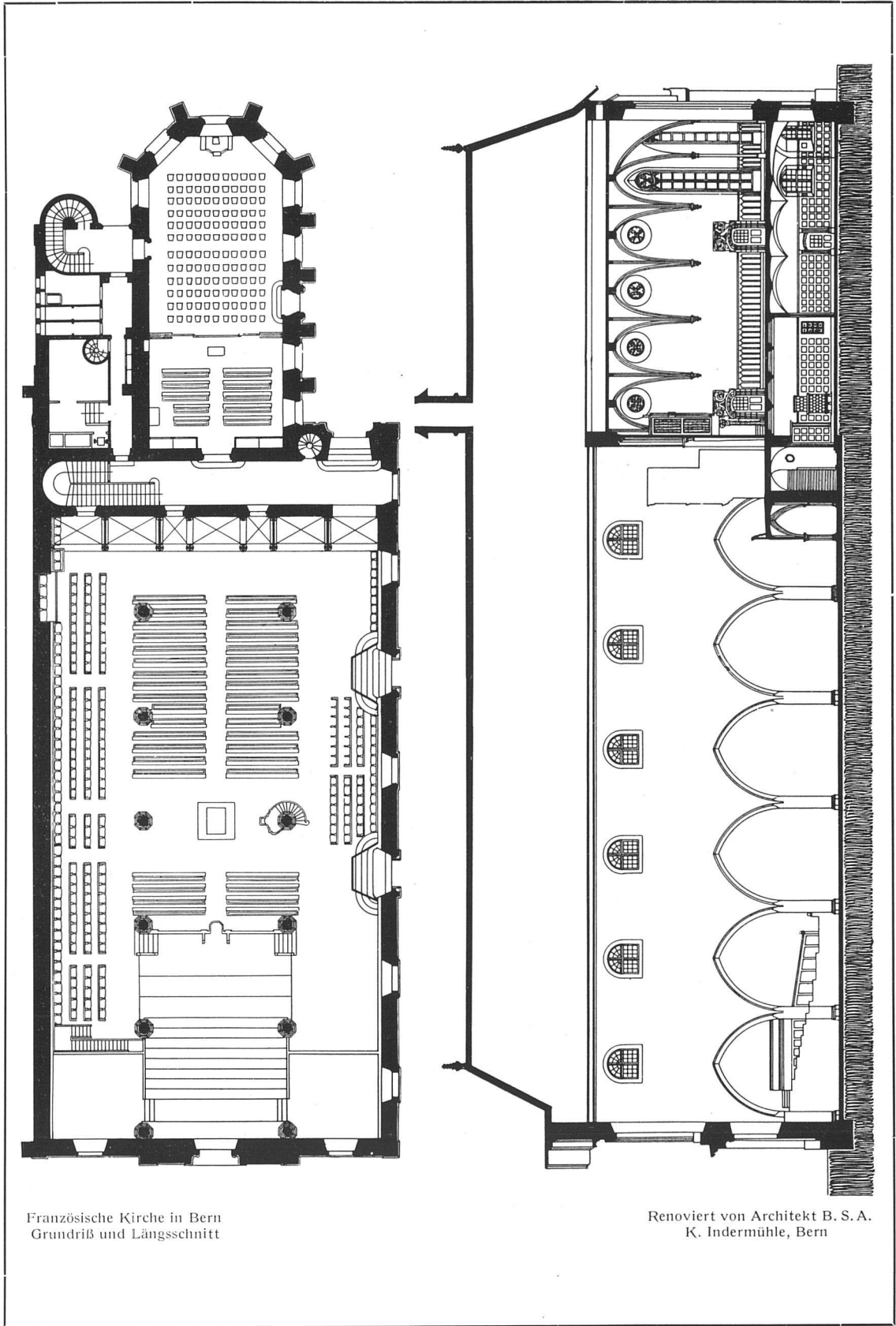
bogengemälde erhalten sind. Das Schiff trägt heute wiederum die Bemalung, in die der Meister von 1600 es kleidete. Das Hochschiff zeigte bis vor kurzem die gekuppelten Fenster des Umbaus von 1755, das südliche Seitenschiff hat heute noch Fenster und Bedachung dieses Jahres. Die umfassendste Änderung aber war diejenige der letzten fünf Jahre; sie verdient eine eingehendere Besprechung.

Die Französische Kirche diente im Jahr



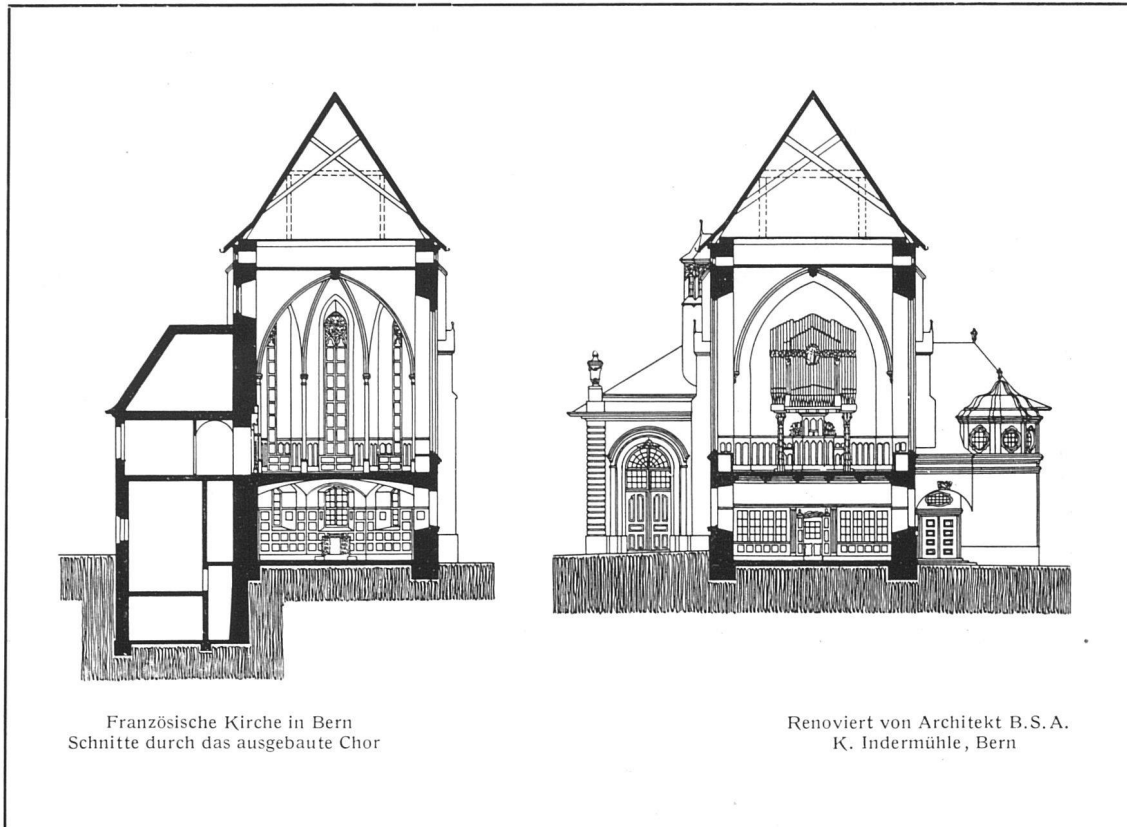
Chor der Französischen Kirche in Bern

Architekt B. S. A. K. Indermühle, Bern



Französische Kirche in Bern
Grundriß und Längsschnitt

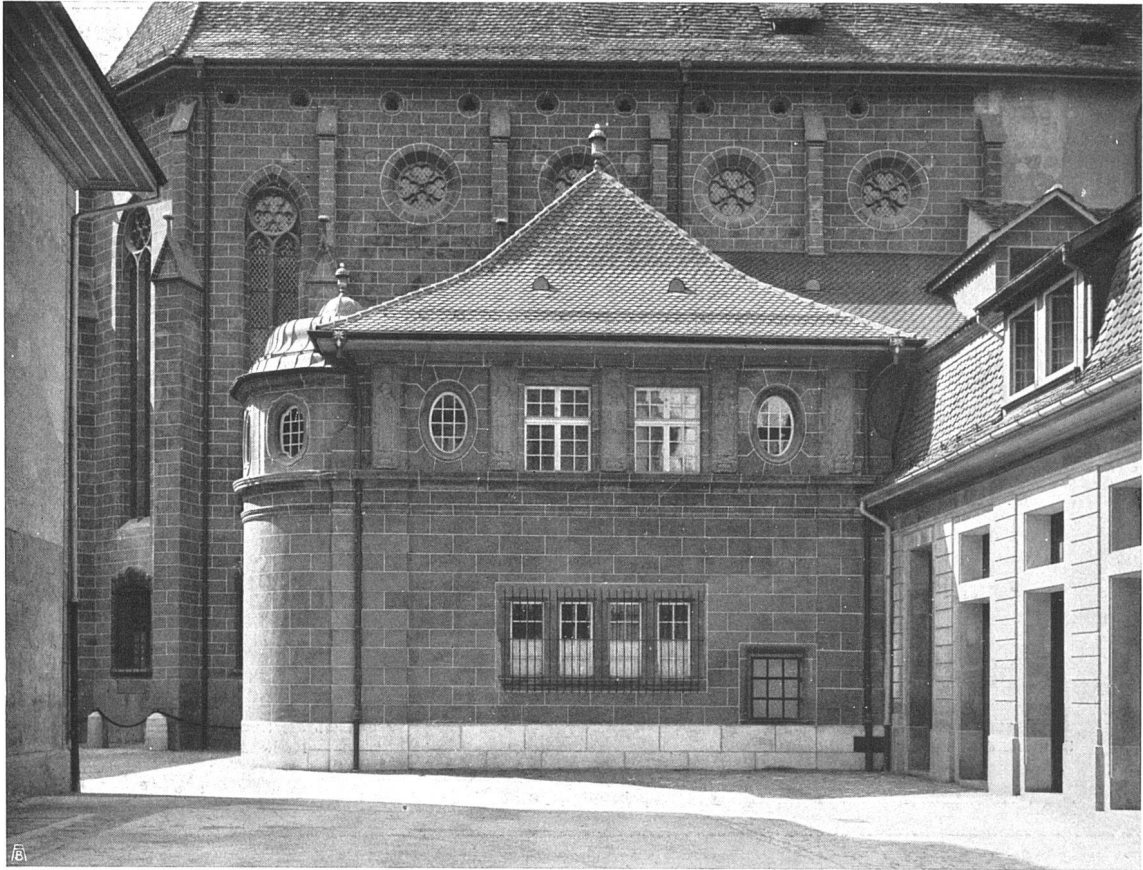
Renoviert von Architekt B. S. A.
K. Indermühle, Bern



1906 der französischen Gemeinde in ver-
stümmelter Form. 1550 hatte man das
Chor abgetrennt und zum Heuschober er-
niedrigt, 1728 den Triumphbogen mit der
Orgel verdeckt und 1755 gar ein ganzes
Joch an der Westseite des Schiffs abge-
trennt. Das Schiff war nüchtern bemalt,
durch eine Sängerbühne entstellt und das
Chor stellenweise geradezu verwüstet. Dem
Architekten Karl Indermühle wurde die
Aufgabe zuteil, das Chor kirchlichen
Bedürfnissen wieder anzupassen und das
Schiff in einigermaßen würdiger Gestalt
wieder herzustellen. Das Schiff kam zuerst
an die Reihe und erhielt das Kleid von
1600 wieder, die Lettnermalereien wurden
abgedeckt und ausgebessert, die Decken
und die Sängerbühne bemalt, die Fenster
des Hochschiffs denjenigen des Seiten-
schiffs angepaßt und eine neue Bestuhlung
eingrichtet. Damit war ein Abschnitt er-
ledigt und das Schiff hatte mit Ausnahme
des Triumphbogens wenigstens seinen zu-

sammengeflickten, unerfreulichen Anblick
verloren. Schwieriger war die Arbeit im
Chor. Hier handelte es sich um den Ein-
bau eines Versammlungssaals bei aller
Wahrung des geschlossenen Chors als be-
sondere Kirche. Die Lösung wurde er-
schwert durch die Anlage der Chorfenster
und den südlichen Umbau von 1600, an-
dererseits aber auch wieder erleichtert
durch die Chorchöhe. Der Umbau ist vor-
trefflich geglückt, das neue Chor drückt der
ganzen Kirche seinen kraftvollen Stempel
auf.

Am Äussern erhielten die Chorwände
einen grauen Anstrich, den als Schmuck
weiße Fugenlinien beleben. Unter den
verkürzten Chorfenstern spiegeln sich heute
die Scheiben der krausen Fenster des Ver-
sammlungssaals hinter vergoldeten Gittern;
eine schwere Bronzetüre verschließt den
Eingang. Die Chorfenster zeigen stolz ihre
strengen Maßwerke und funkeln im Glanz
neuer, geometrischer Verglasung.



Chor der Französischen Kirche in Bern. Anbau nach Norden.

Architekt B. S. A. K. Indermühle, Bern

Im Innern bilden naturgemäß das Versammlungszimmer und das Chor zwei verschieden zu behandelnde Räume. Der Versammlungssaal ist holzgetäfelt und violett gehalten, ein mächtiger grüner Kachelofen bringt eine Note von Behaglichkeit und Wohnlichkeit hinein. Das Chor ist ganz hell gestrichen, mit rotem Brusttäufer und silberiger Orgel. Die farbigen Kreuzrippen umschließen weißgetünchte Kappen mit reichem Ornament, die hohen Fenster lassen das Tageslicht fast ungedämpft hereinfluten, zwei kleine, reichgehauene Türen unterbrechen das Getäfel.

Der nördliche Anbau mit den Räumen

für den Pfarrer, mit der Heizung und den Aborten ist durchaus in modernen Formen gehalten, paßt sich aber trotzdem dem alten Chor aufs glücklichste an.

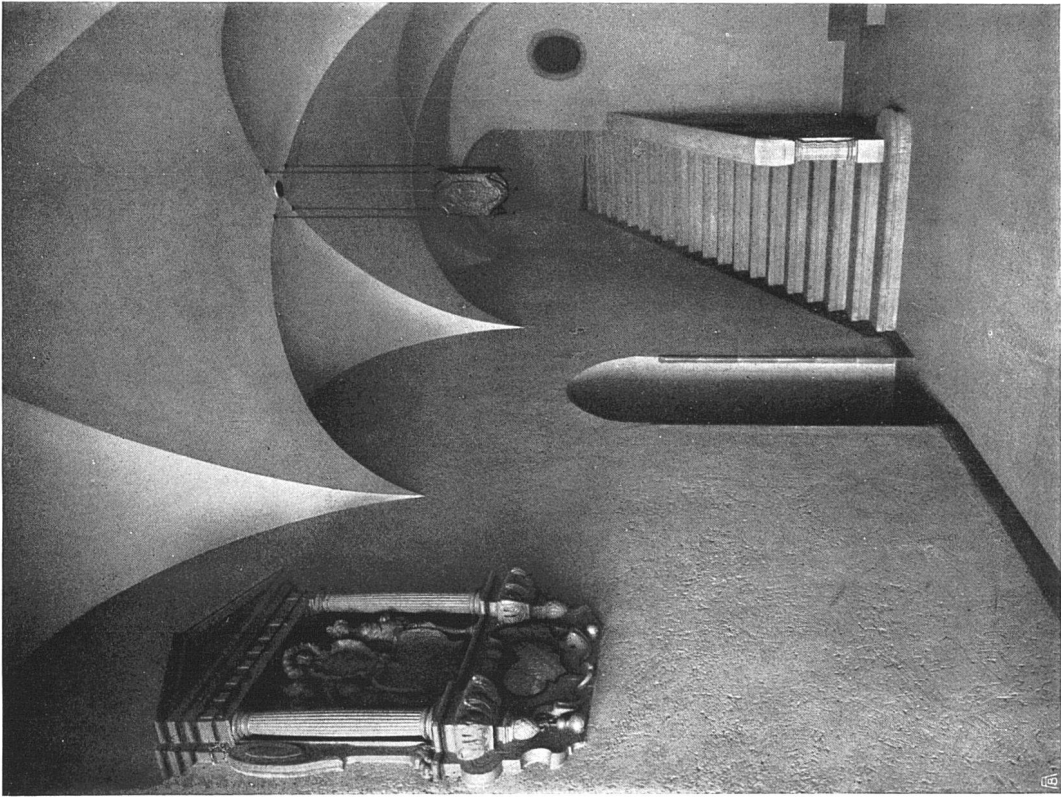
Man darf es ohne allen Vorbehalt aussprechen: der Umbau Indermühles ist in allen Teilen geglückt. Er ist eigentlich mehr als ein Umbau und kommt schon fast einer Neuschöpfung gleich. Umso erfreulicher ist sein Gelingen. Die Französische Kirche ist ein Schulbeispiel dafür, daß nicht der Historiker, sondern allein der Künstler «renovieren» darf. Möchte das Beispiel doch recht weit herum zur Nachahmung anregen!

Dr. A. Zesiger.



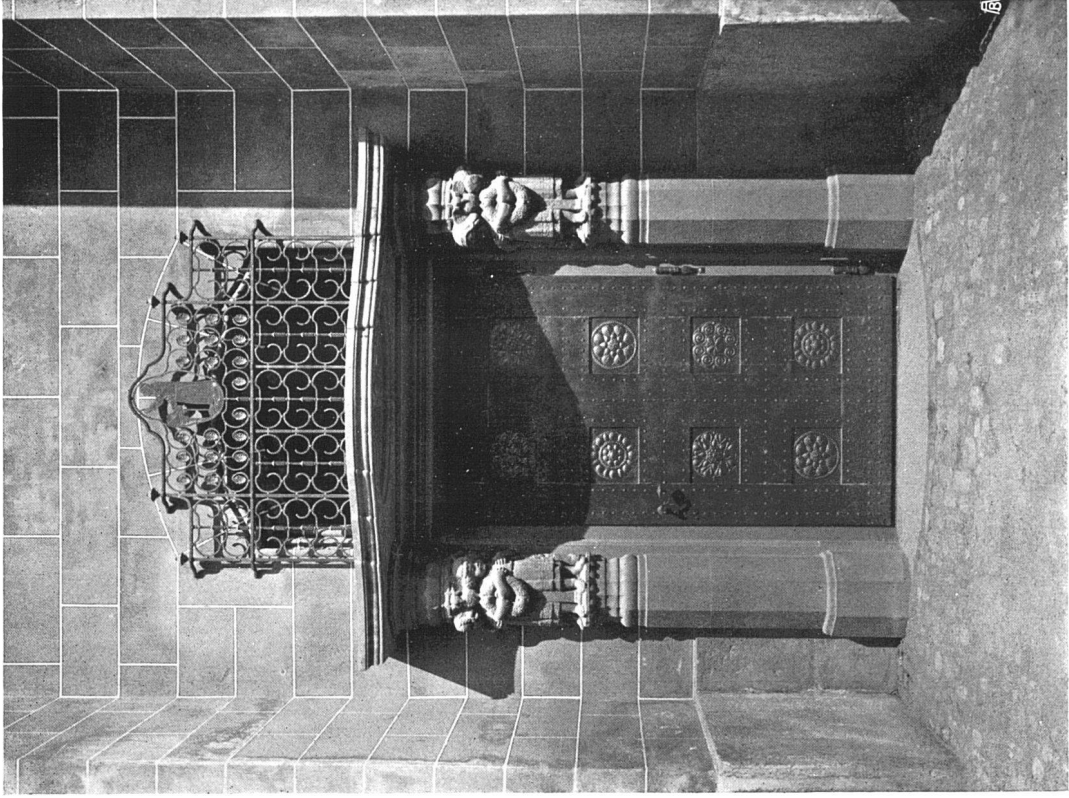
Französische Kirche in Bern

Hauptschiff nach der Restauration



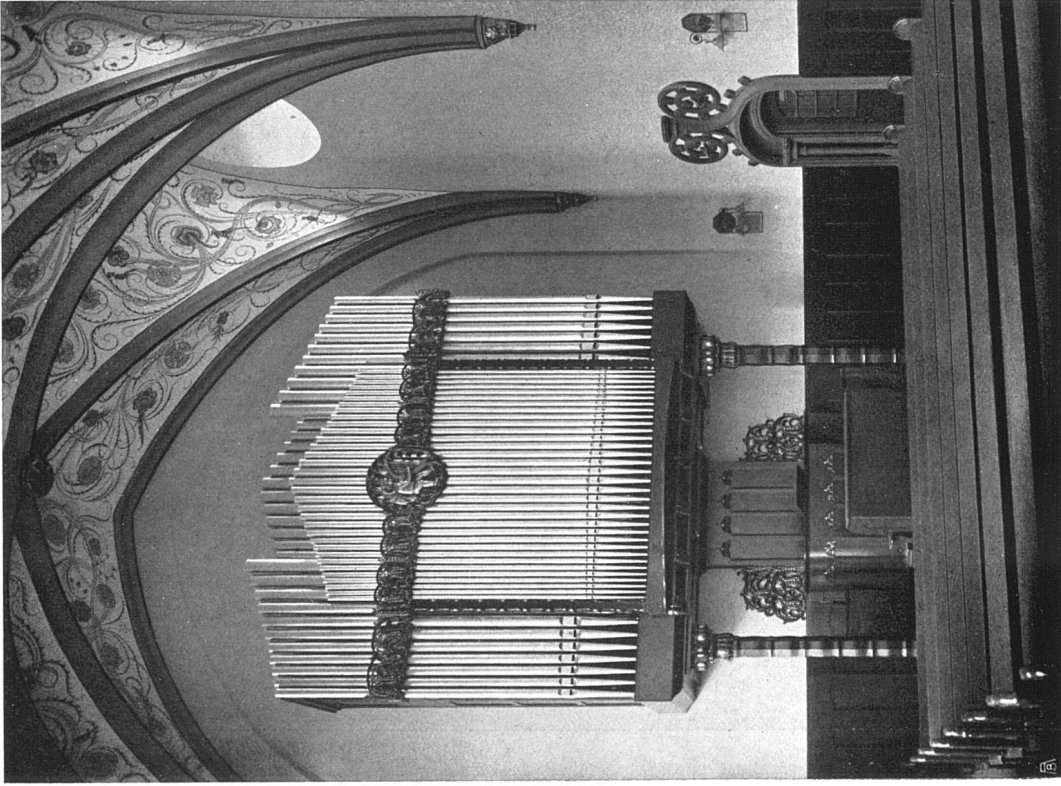
Treppenaufgang zwischen Kirche und restauriertem Chor

Französische Kirche, Bern



Eingang zum Vortragssaal

Architekt B. S. A. K. Indermühle, Bern

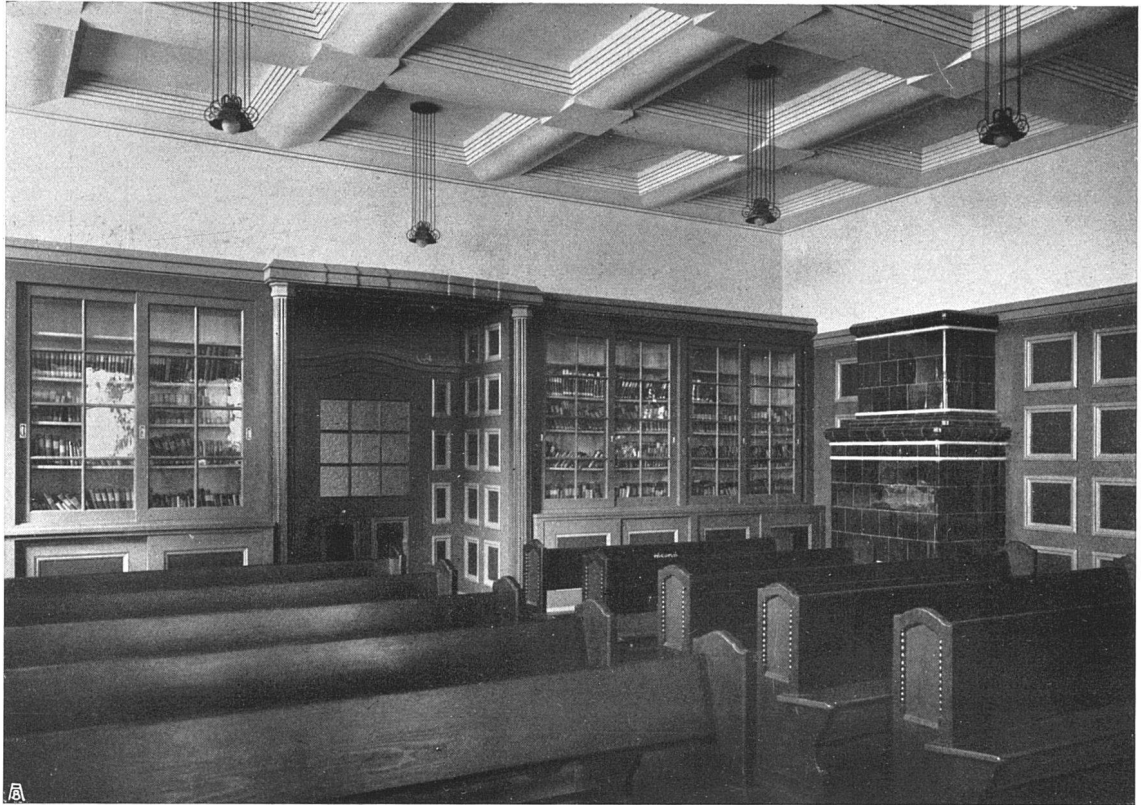


9 Predigtsaal im Obergeschoß



Chor der Französischen Kirche in Bern

Architekt B. S. A. K. Indermühle, Bern



Vortragssaal im Untergeschoß des Chors der Französischen Kirche in Bern

Architekt B. S. A. K. Indermühle, Bern